



Rundgang durch das **Gallus Frankfurt am Main**

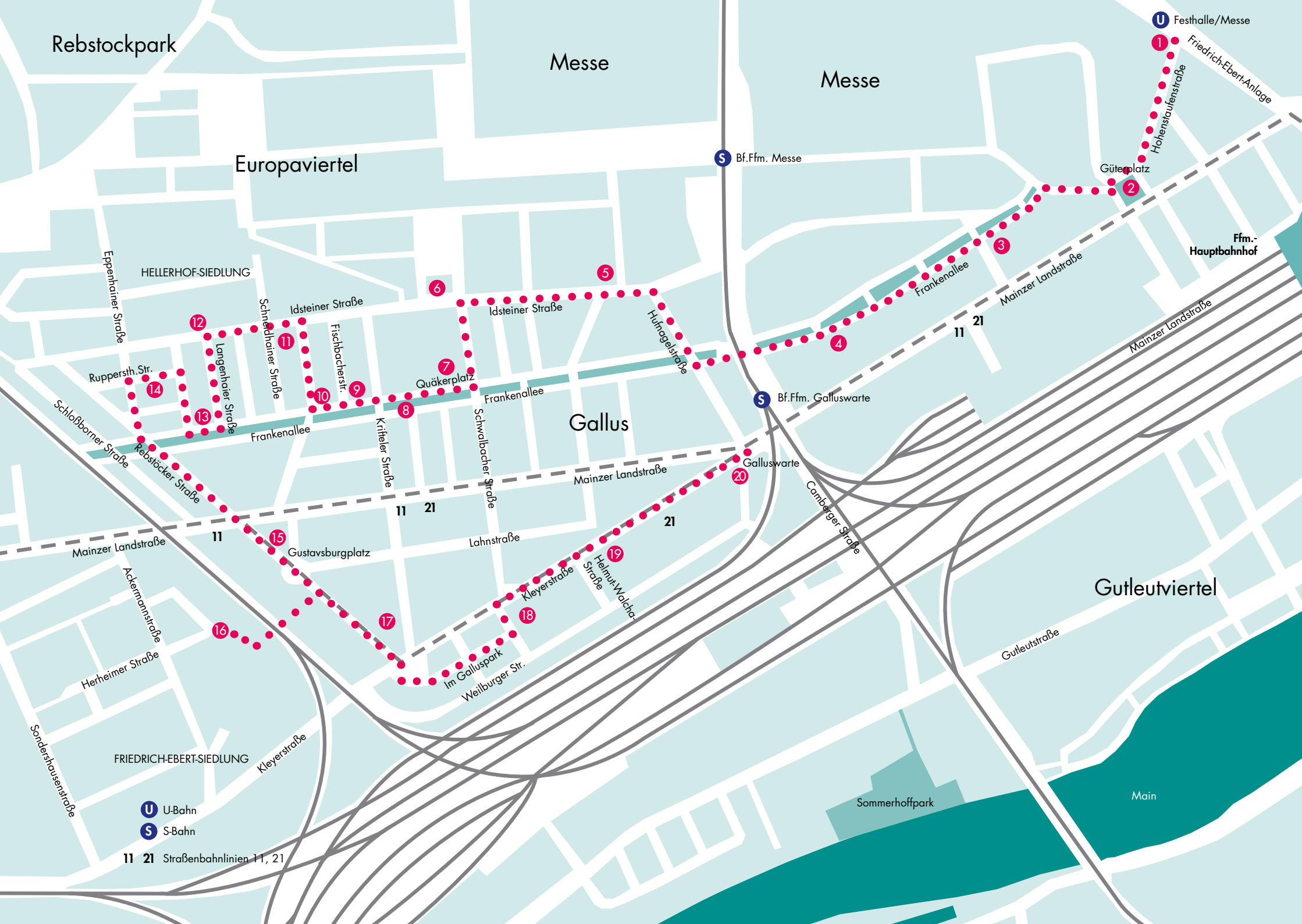
Ein Stadtteil im Wandel

Entdeckungstour in 20 Stationen

BAUSTEIN

1/16





Rebstockpark

Messe

Messe

Europaviertel

HELLERHOF-SIEDLUNG

Güterplatz

Ffm.-
Hauptbahnhof

Gallus

Gutleutviertel

Main

Sommerhoffpark

U
S

11 21 Straßenbahnlinien 11, 21

Rundgang durch das Gallus – ein Stadtteil im Wandel

Entdeckungstour in 20 Stationen

Vorwort	Seite 2
Kurze Erläuterung	Seite 5
1 Tower 185 Friedrich-Ebert-Anlage 35-37	Seite 6
2 Güterplatz Hohenstaufenstraße	Seite 7
3 Feuerwache Heinrichstraße 8	Seite 8
4 Frankfurter Societät Hellerhofstraße 2-9	Seite 9
5 Deutsche Bahn - Verwaltungszentrale Stephensonstraße 1	Seite 10
6 Europaspiegelplatz/Europaviertel Idsteinerstraße	Seite 11
7 Quartierspavillon Quäkerwiese Frankenallee/Schwalbacher Straße	Seite 12
8 Neugestaltung Frankenallee zwischen Schwalbacher Straße & Friedenskirche	Seite 14
9 Friedenskirche Fischbacherstraße 2	Seite 16
10 Stadtteilbüro Soziale Stadt Gallus Frankenallee 166-168	Seite 17
11 Mehrgenerationenhaus Idsteiner Straße 91	Seite 18
12 Neue Hellerhofsiedlung (Ernst May) Idsteiner Straße	Seite 19
13 Neugestaltung Innenhof Hellerhofsiedlung Frankenallee 206	Seite 20
14 Alte Hellerhofsiedlung Idsteiner Straße/Eppenhainer Straße	Seite 21
15 Gustavsburgplatz Rebstöcker Straße/Mainzer Landstraße	Seite 23
16 Teves-West – Kultur & Ausbildung Rebstöcker Straße 49	Seite 24
17 Neubau Ordnungsamt Kleyerstraße 86	Seite 25
18 Bolzplatz Galluspark Schwalbacher Straße	Seite 26
19 Adlerwerke Kleyerstraße 15-31	Seite 27
20 Galluswarte Mainzer Landstraße	Seite 28
Impressum	Seite 30

Liebe Mitbürgerinnen, Liebe Mitbürger,

mit dieser Broschürenreihe möchten wir Ihnen interessante Frankfurter Stadtteile vorzustellen. Nach den Rundgängen durch Alt-Sachsenhausen, die Frankfurter Innenstadt oder die Höchster Altstadt bieten wir Ihnen nun einen neuen und spannenden Rundgang durch das Gallus an.



Das Entstehungsgebiet des heutigen Gallus westlich des Galgenfeldes war überwiegend landschaftlich geprägt. Weithin sichtbar stand die „Alte Warthe“ seit dem 14. Jahrhundert an der Landwehr am Schnittpunkt zur „Lande Straße von Meniz auff Franckfort“. Sie war zunächst Wachturm, später aber auch wichtiger Haltepunkt für die Händlerzüge aus den Niederlanden, Frankreich und Belgien auf ihrem Weg zur Frankfurter Messe.

Nach der Niederlegung der Landwehr um 1810 begannen sich an der „Chaussee nach Maynz“ erste Manufakturen anzusiedeln wie die Bronzefabrik von Jungé oder die Baumpflanzschule des Stadtgärtners Sebastian Rinz. Mit dem Bau der ersten Eisenbahnlinie zwischen Nürnberg und Fürth und dem Bau der drei Frankfurter Westbahnhöfe begann eine Ära der beschleunigten Stadtentwicklung. Zur Versorgung der Außenstadtbevölkerung und der neuen Gewerbebetriebe mussten technische Versorgungsanlagen gebaut werden zur Frischwasserversorgung und Abwasserkanalisation sowie neue Straßen mit Beleuchtung.

Mit dem Bau des neuen Frankfurter Hauptbahnhofes 1888 und den beiden tangierenden Güterbahnhöfen glaubte man allerdings schon damals, dass die Erweiterung der Stadt nach Westen eine Wohnbebauung nur sehr eingeschränkt ermöglichen würde. Die Redaktion des damaligen Frankfurt Journal war zunächst der Ansicht, dass in den Zwischenräumen der Bahnhöfe und Gleisanlagen eher ein Verkehrsviertel entstehen würde, da „in dem Rauch und Qualm der Lokomotiven und Fabrikschornsteine niemand sein friedliches Heim suchen wollte“.

Auch die neue Bauordnung von 1891 klassifizierte dieses Areal zwischen den riesigen Schienenfeldern des Güterbahnhofes und dem Hauptbahnhof als das „Fabrikviertel“.

Vielen Frankfurtern sind hier vor allem die Adlerwerke bekannt, die dem Standort einen außergewöhnlichen Impuls gaben für seine weitere Entwicklung. Es sollten zahlreiche weitere, innovative Firmengründungen folgen wie die Deutsche Privat- und Telefongesellschaft Harry Fuld & Co. (1899), Bamberger, Leroi & Co. (1898), die Schuhfabrik Otto Herz & Co. (1905), die Optische Fabrik F. Birkenstein & Co (1904) oder die „Alfred Teves GmbH“ (1906).

Die 1860 durch den Oberbürgermeister Dr. Johannes Miquel gegründete Aktienbaugesellschaft für Kleine Wohnungen ABG wollte gezielt günstigen Wohnraum anbieten für geringverdienende Arbeiter und ihre Familien, so auch im Gallus. Nach dem ersten Häuserblock an der Galluswarte 1898 verhandelte der nachfolgende Oberbürgermeister Franz Adickes ein Gelände für eine weitere Wohnsiedlung und es gelang ihm 1901 den ersten, für 80 Jahre geltenden Erbbauvertrag abzuschließen. So entstand weit draußen in dieser südwestlichen Außenstadt westlich der Taunusbahn 1901–1909 die sog. „Erbbausiedlung“ mit 439 Ein- bzw. Zwei-Zimmer-Wohnungen in 72 Häusern sowie Vereinshaus, Lesesaal und Kindergarten. 1901–1904 folgte eine der, aus heutiger Sicht, schönsten Frankfurter Siedlungen, die „Arbeitercolonie am östlichen Taunusbahndamm“ oder auch die „Alte Hellerhofsiedlung“.

Die neuen Einwohner nannten ihren Stadtteil zunächst aber „Industrieviertel“ nach der Wahlbezirkseinteilung der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung. Als man zu Beginn des 20. Jahrhunderts das alte Gallenthor mit der Gallusanlage nach dem Heiligen Gallus benannte wie auch eine neu gegründete Kirchengemeinde, stand damit auch der Name für den neuen Stadtteil fest: Gallusviertel.

Seine außerordentliche Innovationsfreudigkeit und Regenerationskraft hat das Gallusviertel bis zu dem Strukturwandel in den 1970er Jahren immer wieder bewiesen. Die Aufgabe des

ehemaligen Gütergleisfeldes und Umwidmung in das geplante Europaviertel gab jedoch den entscheidenden Impuls für eine neue Strategie der integrierten Stadtteilentwicklung. Durch die Aufnahme in das Bund – Länder – Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf“ 2001 eröffnete sich die Chance, nahezu alle Bereiche des Stadtteillebens in den Fokus zu stellen und das Gallus gemäß der formulierten fünf Bausteine nachhaltig zu erneuern und stabilisieren.

Manche Stadtteile und so auch das Gallus sind einem stetigen Veränderungsprozess unterworfen, müssen sich immer wieder erneuern oder neu erfinden. Die vergangenen Jahre der sozialen Stadterneuerung haben gezeigt, dass diese Veränderungsprozesse gelingen können, wenn auch die Menschen unterstützt werden, auf diese Veränderungen kreativ, selbstbewusst und als informierte BürgerInnen reagieren zu können. Die Gallusbewohner sind selbstbewusst geworden und können sich mit Ihrem Gallus identifizieren. Und so präsentiert sich das Gallus heute, als ein Stadtteil mit einer überaus vielfältigen Industriegeschichte und mit Bewohnern aus über 110 Herkunftsländern, die ihr Quartier gemeinsam und verantwortlich beleben und gestalten.

Mit Hilfe dieses Rundgangs können Sie sich selbst ein Bild über das Gallus verschaffen, sei es mit dem Fahrrad oder einfach zu Fuß. Der Rundgang beginnt im Osten an der Friedrich-Ebert-Anlage, verläuft über einige Stationen entlang der Frankenallee nach Westen nach Süden, um dann über die Kleyer Straße zurück zur historischen Galluswarte zu leiten.

Ich wünsche Ihnen einen informativen und spannenden Rundgang.



Olaf Cunitz
Bürgermeister und
Dezernent für Planen und Bauen

Kurze Erläuterung **Was ist die Soziale Stadt Gallus?**

In diesem Rundgang wird immer wieder die Soziale Stadt Gallus erwähnt. Zum besseren Verständnis hier nun eine kurze Vorstellung des zwischen 2001 und 2014 durchgeführten Projektes „Soziale Stadterneuerung Gallus“.

Die Soziale Stadt ist ein Bund-Länder-Programm für Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf. Für 10 + 2 Jahre erhalten ausgewählte Stadtteile Fördergelder von Bund und Land. Hierbei handelt es sich um eine Drittelfinanzierung, so dass die Stadt ebenfalls ein Drittel der Gesamtkosten trägt.

Im Rahmen der Sozialen Stadt Gallus wurden neben investiven Maßnahmen auch nicht-investive Projekte initiiert und umgesetzt. Die Beteiligung der Bewohner war dabei stets ein wichtiges Element der Projektentwicklungen. Bis zum Ende der Projektlaufzeit 2014 bemühte sich das Stadtteilmanagement ausschließlich um die Umsetzung aller Projekte des Integrierten Handlungskonzeptes Soziale Stadt Gallus. Seit Januar 2015 ist das Stadtteilibüro in der Frankenallee 166-168 dann über die Soziale Stadt Gallus hinaus im Rahmen des städtischen Programms „Aktive Nachbarschaften“ mit dem Quartiersmanagement weiterhin als Anlaufstelle für Fragen, Wünsche und Anregungen der Bewohnerinnen und Bewohner geöffnet.

1 Tower 185

Auf dem ehemaligen Gelände der Deutschen Bahn Zentrale befindet sich der Anfang 2012 eröffnete „T185“. Sein Name bezieht sich auf die Höhe von 185 m und wurde nach einer Planänderung auf 200 m erhöht. Den Entwurf für den Tower 185 lieferte der Frankfurter Architekt Christof Mäckler. Er sieht ein 6 geschosiges, hufeisenförmiges Sockelgebäude aus Naturstein vor, aus dem sich die beiden Bürotürme mit einer Aluminium-Glasfassade erheben. In der Mitte des Hufeisens lädt ein Platz ein.



Mindestens 25 Prozent der Energiekosten eines „konventionellen“ Hochhauses soll der Tower 185 einsparen. Aufgrund der verwendeten Baumaterialien hat der T185 das Gütesiegel „Leed“ für umweltfreundliches Bauen erhalten. Trotzdem wurde darauf geachtet, dass besonders viele Fensterarbeitsplätze entstehen und die Fenster einen Frischluftspalt weit geöffnet werden können.

Der Wolkenkratzer bietet Büro- und Gewerbeflächen von über 100.000 m². Für seine Deutschlandzentrale hat das Dienstleistungsunternehmen PriceWaterhouseCooper 66.000 m² langfristig angemietet. Weitere Mieter sind die Anwaltskanzlei Mayer Brown sowie das Excellent Business Center.



© Animation: Wagmann Architekten

2 Güterplatz

Am Güterplatz beginnt der 2007 eröffnete Europaboulevard, die zentrale Achse durch das neu entstehende Europaviertel. Als Entrée in das neue Viertel soll der lange brachgefallene Freiraum zu einem attraktiven Platz mit hoher Aufenthaltsqualität gestaltet werden.

Im Rahmen eines 2007 durchgeführten Wettbewerbs wurde der Entwurf des Landschaftsarchitekten Peter Kluska Landschaftsarchitekten ausgewählt. Der Entwurf schafft einen klaren, geschützten Innenbereich, der durch an den Seiten installierte Pergolen umgrenzt wird. Durch die Schließung der Straße im Osten kann der Platz künftig nicht mehr umfahren werden. Im Zentrum des neuen Güterplatzes sehen die Architekten den so genannten Europa-Brunnen vor. Aus dessen Mitte soll ein 20 m hoher Obelisk herausragen und symbolisch für die Europäische Union die Fahnen der 27 Mitgliedstaaten präsentieren.



3 *Feuerwache*

In der Heinrichstraße 8 ist die älteste noch genutzte Feuerwache in Frankfurt ansässig. Die alte Feuer- und Rettungswache 3 wurde zwischen 1900 und 1902 erbaut. Ausgerüstet ist die berufliche Feuerwehr mit Löschfahrzeugen und Kleinlöschwagen. Eine Besonderheit stellt die hier stationierte „Sondereinheit Höhenrettungsgruppe“ dar. Die „Höhenretter“ sind Kollegen der Frankfurter Berufsfeuerwehr, die speziell für einen Einsatz in extremen Höhen und Tiefen ausgebildet und ausgerüstet wurden. Ihr Einsatzbereich umfasst Industrieanlagen, Großbaustellen und Hochhausbauten. Als einzige Zweigstelle der Frankfurter Feuerwehr liegt die Feuerwache 2 an der Heinrichstraße strategisch günstig nahe der Frankfurter Skyline und den neuen Wohnhochhäusern des Europaviertels.

4 *Frankfurter Societät*

Die Frankfurter Societät in einem Gebäudekomplex zwischen Mainzer Landstraße, Gutenbergstraße und der Frankenallee gelegen, ist Sitz der Frankfurter Allgemeinen Zeitung FAZ.

Das Gebäudeensemble, bestehend aus Hauptgebäude und drei weiteren Gebäuden, umfasst einen ganzen Häuserblock. Das größte Gebäude ist das zehnstöckige FAZ-Hochhaus. In dem Gebäudekomplex befindet sich auch die hauseigene Druckerei.

Bei der FAZ handelt es sich um eine überregionale Tageszeitung, die 2014 eine Auflage zwischen 305.000 und 316.000 Exemplaren aufwies. Neben den Redaktionsräumen in Frankfurt hat die FAZ noch zahlreiche Außenstellen im In- und Ausland. Im gleichen Gebäudekomplex sitzt auch der ehemalige Konkurrent, die Frankfurter Rundschau FR, die im Zuge der Insolvenz unter dem Dach der Frankfurter Societät, der FAZ und der Karl-Gerold-Stiftung als unabhängige Tageszeitung mit einer stark verkleinerten Redaktion weiterarbeitet. Weiterhin gehört auch die konservative Frankfurter Neue Presse FNP, die im Umland unter verschiedenen lokalen Presseblättern erscheint, zum Konzern.





5 Deutsche Bahn Verwaltungszentrale

Aufgrund der Räumung der Bahnflächen rings um den Hauptgüterbahnhof musste die Deutsche Bundesbahn von ihrem ehemaligen Sitz am Platz der Republik umziehen. 1993 wurde die neue Hauptverwaltung etwa einen Kilometer westlich vom alten Standort fertiggestellt. Zunächst diente es als Konzernzentrale der Deutschen Bahn bis diese in den Bahntower nach Berlin umzog. Seither wird das Gebäude mit insgesamt 1900 Arbeitsplätzen und 82.000 m² vom Vorstand der DB Bahn sowie der DB Fernverkehr, DB regio und DB Vertrieb genutzt.



Die von Stephan Böhm entworfene Architektur zeichnet sich durch einen fünfstöckigen Gebäudeblock mit außenliegender Rohbetonskelettkonstruktion aus, in deren Mitte ein 65 m hoher Turm den Eingangsbereich sowie die gläserne Eingangshalle betont.

Auf dem Vorplatz des Gebäudes ist die Denkmallokomotive „E0420“ mit einem Speisewagen der 1916 gegründeten Mitteleuropäischen Schlaf- und Speisewagen Mitropa AG platziert.

6 Europaspieleplatz/Europaviertel

Auf dem ehemaligen Gelände des Güterbahnhofs gegenüber der Paul-Hindemith-Gesamtschule konnte 2003 der Europaspieleplatz eröffnet werden. Im Rahmen der Sozialen Stadt Gallus beteiligten sich Kinder und Jugendliche an der Planung ebenso wie am Bau. Der zunächst nur befristet eingerichtete Spiel- und Bolzplatz konnte 2014 als neugestaltete Anlage in dem südlichen Taschenpark des Europagartens platziert werden.



7

Quartierspavillon Quäkerwiese

Der 830 m² große östliche Quäkerplatz ist ein Fragment der großen Quäkerwiese, einer ehemals offenen Rasenspielfläche mit flankierender Allee, die ab den 70iger Jahren durch Neubauten wie Kindergarten, Gesamtschule mit Sporthalle sowie Stadtteilbibliothek stark verkleinert wurde. An der Ecke Schwalbacher Straße/ Frankenallee bestand eine überalterte Kiosktrinkhalle, deren Atmosphäre das Umfeld stark belastete. Ziel der Sozialen Stadt war es nun, an dieser Stelle einen attraktiven Aufenthaltsort „für Alle“ zu schaffen. Zur Gestaltung des Platzes und den darauf vorgesehenen Neubau wurde 2008 ein Wettbewerb ausgeschrieben. Der Siegerentwurf des Büros DG/D Architekten sah einen eleganten Gebäudekörper mit Holzfassade und großzügigen Glasfronten zur Frankenallee vor. Dieser Neubau sollte als Stadtteiltreffpunkt gewidmet werden und mit einem Café mit großem Freisitz den Platz beleben.

In einem ersten Schritt musste zunächst jedoch die alte Trinkhalle abgebaut und die umliegende Freifläche aufgewertet werden.



Alte Trinkhalle



Container-Café



Quartierspavillon

Als Übergangslösung wurde ein Container-Café aufgestellt, dessen alkoholfreies Sortiment, Ausstattung mit Toiletten und einen großen Freisitzbereich deutlich mehr Aufenthaltsqualität anbot als zuvor und dadurch neue Kundenkreise anzog. Um den Platz begehbar zu machen, wurden die vorhandenen Heckengehölze gerodet und die Fläche erhielt eine wassergebundene Decke.

Das Containercafé musste im Dezember 2010 den Baumaßnahmen für den neuen Quartierspavillon Quäkerwiese weichen.

Im Juni 2011 konnte der ca. 100 m² große neue Stadtteiltreffpunkt nach insgesamt nur 7 Monaten Bauzeit eingeweiht werden. Die Neugestaltung des Platzes erfolgte zeitnah nach der Fertigstellung des Gebäudes.

8

Neugestaltung Frankenallee

Die ca. 2 km lange Frankenallee durchzieht als wichtige Erschließungsachse das nördliche Gallus vom Güterplatz im Osten bis zum Homburger Damm im Westen. Als das sog. „grüne Wohnzimmer“ ist sie aber auch wichtiger öffentlicher Freiraum. Durch die Soziale Stadt Gallus und mit enger Beteiligung interessierter AnwohnerInnen am Planungsprozess wurde eine modellhafte Umgestaltung zunächst im zentralen Abschnitt zwischen Schwalbacher Straße und Friedenskirche initiiert mit dem Ziel Freiflächen mit hohen Aufenthaltsqualitäten bereit zu stellen.

Nach dem Entwurf der Landschaftsarchitekten Ipach und Dreibusch 2008 wurde der grüne Mittelstreifen mit einem gepflasterten Gehweg und einer Beleuchtung versehen. Die wassergebundene

Decke wurde erneuert, neue Sitzgelegenheiten und Pflanzungen geschaffen. Die hier und da in den Grünstreifen hineinragenden Parkbuchten wurden aufgelöst und in die Alleenfläche integriert.

Die Gestaltung der Kopfpunkte an den Kreuzungsbereichen nimmt Bezüge aus dem Umfeld auf. Am Kopfpunkt Friedenskirche ist ein neuer Platz mit Sitzgelegenheiten entstanden. Besonders zu erwähnen sind die mit Klinkern - dem prägenden Element der angrenzenden

Friedenskirche - umkleideten Sitzbänke. Die verwendeten Steine stammen von der ebenso wie die Friedenskirche 1928 erbauten ehemaligen Großmarkthalle im Ostend, dem heutigen Sitz der Europäischen Zentralbank.

Die Gestaltungselemente an dem Kopfpunkt Schwalbacher Straße nehmen Bezug auf die Kinder in den nahen Einrichtungen Kindergarten, Spielplatz und Gesamtschule.



Frankenallee vor der Umgestaltung



Alleenbereich Frankenallee gegenüber Friedenskirche



Alleenbereich Frankenallee/Schwalbacher Straße

9 Friedenskirche

Seit 1909 traf sich die „Friedensgemeinde“ in einer eigenen kleinen Kirche in der Hufnagelstraße. Aufgrund der stetig wachsenden Gemeinde erwarb die Synode 1910 einen Bauplatz an der neuen Frankenallee. Der 1924 ausgelobte Wettbewerb forderte ein prägnantes Wahrzeichen an der Frankenallee. Nach dem Entwurf des Frankfurter Architekten Karl Blattner wurde der Kirchenbau 1925 begonnen und im März 1928 feierlich eingeweiht. 1944 wurden Teile der Friedenskirche, das Pfarrhaus und der Kindergarten fast vollständig zerstört. 1953 konnte der wieder hergestellte Kirchenbau erneut eingeweiht werden.

Die monumentale und rational wirkende Form des Kirchengebäudes wird durch die verwendeten dunklen Klinker unterstrichen. Die langgestreckten, gotisch anmutenden Fenster betonen den Eingangsbau an der Frankenallee und stehen im spannungsvollen Kontrast zu den geschlossenen Flächen. Neben den Gottesdiensten, dem Kindergarten hat die evangelische Friedens- und Versöhnungsgemeinde auch zahlreiche andere Angebote für alle Generationen.



10 Stadtteilbüro Soziale Stadt Gallus

Eine von dem Bauhaus-Architekten Mart Stam entworfene Zeile an der Frankenallee zwischen Kelkheimer und Fischbacher Straße beherbergte über 50 Jahre lang das Ladengeschäft „Foto Ott“.

Als das Geschäft 2002 geschlossen wurde, eröffnete sich die Chance hier das Stadtteilbüro für die Soziale Stadt Gallus einzurichten.

Seither ist das Stadtteilbüro mit dem Quartiersmanagement eine vielbesuchte Anlaufstelle für nahezu alle Fragen und Informationen zum Stadtteil. Neue Initiativen wie die Geschichtswerkstatt Gallus treffen sich hier ebenso wie die ehrenamtlichen BeraterInnen von Rat & Tat oder die KiezläuferInnen.



11 Mehrgenerationenhaus

In der ehemaligen Fabrik des Elektroherstellers Braun betreibt der Verein „Kinder im Zentrum Gallus e.V.“ (KIZ) das Frankfurter Mehrgenerationenhaus „Alte Braunfabrik“. Nach der symbolischen Übergabe des Schildes durch die damalige Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen im Dezember 2007 wurde das Haus offiziell eröffnet.

Das Mehrgenerationenhaus versteht sich als „Haus fürs Leben“ und gestaltet vielfältige Angebote und generationenübergreifende Aktivitäten rund um alltägliche und bildungsrelevante Themen von Familienberatung, Krabbelgruppen und Kinderhort mit Hausaufgabenhilfe, Frauenläden, Geschichtswerkstätten bis hin zu Berufs-, Lern- und Bildungsförderungsseminaren. Letztere sollen besonders Jugendlichen und Kindern mit sprachlichen und sozialen Schwierigkeiten neue Perspektiven ermöglichen. Das im Mehrgenerationenhaus zu findende Familienrestaurant bietet täglich einen Mittagstisch an und ist von 11.45 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet.



12 Neue Hellerhofsiedlung (Ernst May)

Die ehemalige Industriearbeitersiedlung liegt nördlich der Frankenallee und südlich der ehemaligen Gütergleisanlagen. Es wurde von Stadtplaner Ernst May und dem Architekten Mart Stam entworfen. Die Siedlung, die sich an der klassischen Moderne (Bauhaus) orientiert, wurde in den Jahren 1929 bis 1932 errichtet. Lange drei- bis viergeschossige Zeilenbauten mit zwischen den Gebäuden liegenden Innenhöfen charakterisieren das Bild der Siedlung. Zwischen Frankenallee und Idsteiner Straße wurden die Zeilen durch niedrig gehaltene zweigeschossige Kopfbauten/Quertrakte an der Frankenallee abgeschlossen. Am Kreuzungspunkt der Hauptstraßen befinden sich zentrale Gemeinschaftseinrichtungen und Läden. Insbesondere entlang der Frankenallee sind die Wohnungen über einen Laubengang erschlossen.



Die Hellerhofsiedlung wurde im Rahmen des Wohnungsbauprogrammes „Neues Frankfurt“ errichtet, durch das die in den 1920er Jahren in Frankfurt vorherrschende Wohnungsnot beseitigt werden sollte. In der 156 ha großen Siedlung wurden deshalb 1.200 Wohneinheiten mit sehr kleinen Grundrissen geschaffen – überwiegend 2 ½ Zimmer, Küche, Bad bei einer Wohnfläche zwischen 43 und 48 m².

Bemerkenswert ist die Erstausrüstung der Wohnungen mit der genau eingepassten Frankfurter Küche, dem Vorläufer der modernen Einbauküche.



13 *Neugestaltung Innenhof Hellerhofsiedlung*

Die in der Hellerhofsiedlung liegenden Freiraumpotenziale sind groß, allerdings allzu häufig ungenutzt. Im Rahmen der Sozialen Stadt Gallus sollten diese Potenziale 2005 durch die Umgestaltung eines Innenhofes beispielhaft aufgezeigt werden. Hierfür wurde der gerne genutzte Innenhof hinter der Seniorenbegegnungsstätte an der Frankenallee 206-210 ausgewählt. Die hier lebenden Seniorinnen und Senioren wurden dabei mit ihren Wünschen intensiv in den Planungsprozess einbezogen. Nach nur siebenmonatiger Planungs- und Bauzeit konnte der vom Landschaftsarchitekturbüro Bierbaum.Aichele neu gestaltete Innenhof eingeweiht werden. Das 2.400 m² große Areal, das früher von Wäschestangen dominiert wurde, ist von einer funktionalen Grünfläche zu einem kleinen kontemplativen Park aufgeblüht. Die Grünflächen wurden erneuert und mit einem Fußweg und Bänken ausgestattet. Zusätzlich entstanden sechs Blumenbeete und ein Wasserbecken mit einem Spindelstein. Der Zugang zum Innenhof ist über die Seniorenbegegnungsstätte möglich.

14 *Alte Hellerhofsiedlung*

Die „Beschaffung und Vermietung billiger Wohnungen auf dem Gelände der zum früheren „Hellerhof“ gehörenden Landflächen war Ziel der 1902 gegründeten städtischen Aktienbaugesellschaft Hellerhof.

Inspiziert von der englischen Gartenstadtbewegung initiierte der damalige Oberbürgermeister Adickes den Bau von Häusern mit kleinen Gärten für Arbeiterfamilien. Als Voraussetzung sollte die Stadt die Weiterführung der elektrischen Straßenbahn von der Galluswarte auf der Mainzer Landstraße bis zum Taunusbahndamm im 10 min Takt gewährleisten. Trotz vieler Bedenken stimmte die Stadtverordnetenversammlung schließlich zu. Von 1901 bis 1904 entstanden so insgesamt 761 sehr fortschrittliche 1- Zimmer bis 3- Zimmer Wohnungen, jeweils mit einem kleinen Bad und getrenntem „Closet“. Auch die Fassaden wurden ansprechend mit zweifarbigem Ziegelmauerwerk und rotem Buntsandstein sowie mit Schmuckbändern in Sockel- und Traufbereichen gestaltet. Trotzdem sie als die „Arbeitercolonie am östlichen Taunusbahndamm“ bezeichnet wurde, ist sie bis heute eine der schönsten und beliebtesten Wohnsiedlungen in Frankfurt.





15 Gustavsburgplatz

Der Gustavsburgplatz, im Dreieck zwischen Rebstöcker Straße und Mainzer Landstraße gelegen, ist einer der wenigen grünen Plätze im südlichen Gallus.

Der Platz teilt sich in drei Bereiche mit einer größeren Grünfläche im Norden auf, die sich zur Mainzer Landstraße durch eine Trinkhalle abgrenzt. An der Südspitze liegt ein Spielplatz für kleinere Kinder, der bereits 2003 im Rahmen der Sozialen Stadt Gallus neu gestaltet und aufgewertet wurde. Die westliche Gustavsburgstraße konnte später ergänzend als Spielstraße gewidmet, jedoch noch nicht entsprechend gestaltet werden.

Eine Neuordnung des Platzes ist für 2016 vorgesehen zugunsten einer Erhöhung der Attraktivität und Aufenthaltsqualität. Die Erneuerung des „Living Stone“, einer Steinskulptur, die von Kindern und Jugendlichen der Jugendkulturwerkstatt Falkenheim initiiert und weiter gestaltet wird, widmet den Platz als einen stadtteilbezogenen öffentlichen Raum für die Gallusbewohner.

16 Teves-West – Kultur & Ausbildung

Die 1906 gegründete „Alfred Teves GmbH Ate“ machte sich nach dem ersten Weltkrieg schnell einen Namen als Zulieferer für die wachsende Automobilindustrie z.B. für hydraulische Bremssysteme. Die Werke in Berlin, Blumberg, Laufenburg sowie im Frankfurter Gallus belieferten unter anderem Audi, Hansa und auch die Adlerwerke.

Nach der Zerstörung der Werke im zweiten Weltkrieg baute Alfred Teves sein Unternehmen mit erneuten fünf Werken wieder auf. Nach seinem Tode 1953 firmierte die ATe unter verschiedenen Namen bis sie 1967 durch die Amerikanische Firma ITT bzw. 1998 durch die Continental AG übernommen wurde. Nach der Schließung des Werks im Gallus 1999, entschloss man sich 2003 das brachliegende westliche Areal im Rahmen der Sozialen Stadt Gallus neu zu nutzen und zu revitalisieren.

Das Projekt „Soziokulturelles Zentrum Teves-West“ ist seit 2009 realisiert und bis 2030 gesichert. Die ehemaligen Werkstätten und Kantinegebäude westlich des Bahndamms konnten instandgesetzt, saniert und von Einrichtungen mit Angeboten aus den Bereichen Ausbildung und Qualifizierung, Stadteilkultur und Kunst sowie Begegnung, Sport

und Freizeit bezogen werden. Als besonderes Projekt ist das Stadtteilrestaurant „Startorante“ zu nennen. Junge Frauen ohne Hauptschulabschluss werden hier zu Gastronomiefachkräften und Köchinnen ausgebildet. Auch die benachbarten Projektträger Boxcamp, IB Technikwerkstatt und das zweisprachige Theater „Günes“ sowie die drei etablierten Künstler haben in ihrer Arbeit den Fokus auf die Ausbildung von benachteiligten Jugendlichen aus dem Gallus gelegt.



17 Neubau Ordnungsamt

Das ehemalige Werksgelände der Firma Messer Griesheim an der Rebstocker Landstraße wurde 2004 als Ort für das neue Frankfurter Ordnungsamt ausgewählt.

Nach dem prämierten Wettbewerbsentwurf des Architekturbüros Meixner Schlüter Wendt wurde der Neubau 2007 begonnen und konnte bereits 2009 bezogen werden.

Die markante Gebäudefiguration bildet eine Schlaufe mit offenem Abschluss und ermöglicht so einen schmalen Zugang zum innenliegenden, fast dreieckigen Hof. Die übliche Unterscheidung zwischen Straßen- und Hoffassade wird durch die Bandform des Gebäudes aufgelöst und durch die Gestaltung einer hellen und einer dunklen Seite, die sich im Bereich des Zugangs zum Innenhof treffen, ersetzt.

In dem siebengeschossigen Neubau mit dem Haupteingang an der Kleyerstraße 86 befindet sich im Erdgeschoss die Servicestelle für die verschiedensten Belange der Frankfurter Bürgerinnen und Bürger wie z.B. Führerschein- und Zulassungsstelle, Ausländerbehörde, Fundbüro oder Gewerbeamt.

18 Bolzplatz Galluspark

Die Anfang der 90iger Jahre erbaute Wohnanlage Galluspark stellte für die in den 383 Familienwohnungen lebenden Kinder und Jugendliche keine ausreichenden Spiel- und Freiflächen bereit. Die Soziale Stadt Gallus ermittelte als einzig geeignete Fläche eine Brachfläche zwischen der Wohnanlage und den benachbarten Adlerwerken und realisierte 2007 zwei, jedoch zeitlich befristete Bolzplätze. Die im Umfeld wohnenden Kinder und Jugendlichen konnten bei der Planung und Eröffnung aktiv mitwirken, so dass sie sich bis heute mit und für „ihren Bolzplatz“ identifizieren und engagieren.

Sportpädagogisch unterstützt wurden die Kinder und Jugendlichen durch den Sportkreis Frankfurt e.V. Neben Fairplay-Aktionen, Turnieren und Trainingsangeboten auch für kleinere Kinder und Mädchen engagierte sich auch die Sportartikelfirma „Nike“ mit zusätzlichen Trainingsangeboten.

Im Zuge der baulichen Weiterentwicklung des Geländes als „Adlerquartiere“ konnten die beiden Bolzplätze nun in die heutige öffentliche Spiel- und Freifläche integriert werden.



19 Adlerwerke

Der Konstrukteur Heinrich Kleyer gründete 1880 zunächst in der Bethmannstraße eine Maschinen und Velozipedhandlung“, in der er in England produzierte Hochräder verkaufte. Der Erfolg war so groß, dass er 1887 das 18 ha große Grundstück in der damaligen Höchster Straße erwarb und zwei Jahre später seine erste große Fabrik mit 600 Beschäftigten eröffnete. Die späteren Adler-Fahrradwerke produzierten dann auch Schreibmaschinen, Motorrädern und Automobile sowie ab 1909 Luftschiffmotoren. Der „Standart 6“, einer der beliebtesten Wagen seiner Zeit, war das bekannteste Modell dieser Fabrikationen. Die Adlerwerke stiegen bald zur Weltfirma mit 13 Niederlassungen in In- und Ausland auf. Der heutige Gebäudekomplex im neogotischen Backsteinstil wurde um 1906 fertiggestellt.



Von Juni 1941 bis Kriegsende errichtete man auf dem großen Werksgelände ein Arbeits- und Konzentrationslager für Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter mit dem Namen „Katzbach“. Von den 1600 Gefangenen überlebten nur wenige das Kriegsende. Nach dem Krieg wurden die hochwertigen Werkzeugmaschinen der Automobilfertigung als Reparationsleistungen gen Osten gesandt. So blieb die Herstellung von Werkzeugmaschinen, Fahrrädern, Schreibmaschinen und Motorrädern. Ende der 80iger Jahre wurde das westliche Werksgelände verkauft. Dort entstand die spätere Wohnanlage Galluspark. Nach der Einstellung der Schreibmaschinenproduktion 1992 wurden die östlichen Gebäude unter Denkmalschutz gestellt und beherbergen heute das Gallus-Theater, ein Restaurant namens „Horst“ sowie mehrere Tochterfirmen der Deutschen Bahn AG.

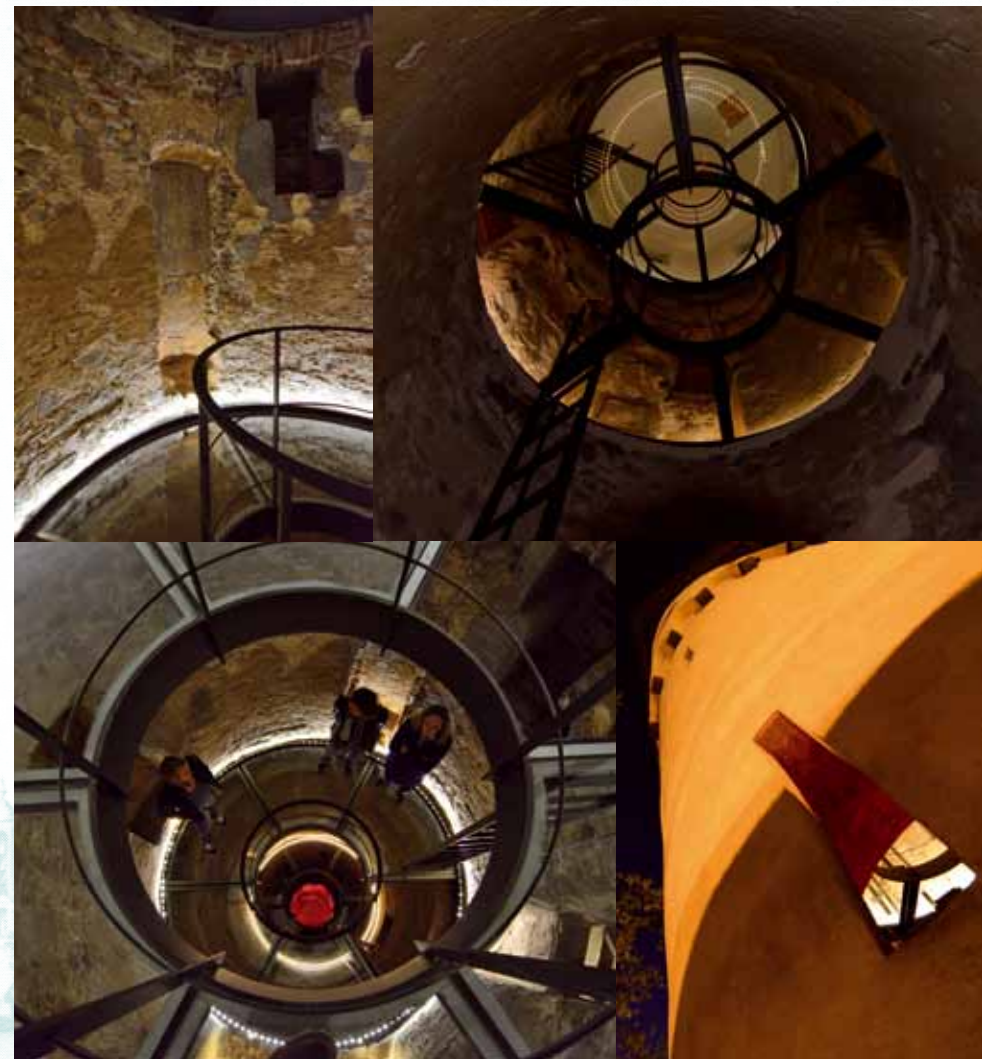
20 Galluswarte

Die Galluswarte ist das Wahrzeichen des Stadtteils.

1390 wurde der zunächst hölzerne Schutzturm 1414 erstmals ummauert. Die zum Schutz der Stadt errichtete Warte war Teil der „Landwehr“ als Verteidigungsring des mittelalterlichen Frankfurts. Für die „Nuwe Warte“ setzte sich allerdings bald der Name „Galgenwarte“ durch, da sie in unmittelbarer Nähe des Galgenfeldes stand. Nach dem Heiligen St. Gallus ab 1850 als Galluswarte umbenannt, wurde die Warte 1864 in die Milchwirtschaft Horneck umgebaut. Der Wartturm erhielt 1885 das große „Ventilationsrohr“ für die neu eingerichtete städtische Kanalisation.

Der zur Warte gehörige Hof und der Anbau mit der Gastwirtschaft wurden dann 1905 abgerissen, um Platz für den Straßenbahnverkehr zu schaffen. Für die Fahrgäste der Straßenbahnen entstand 1951 ein öffentliches Toilettengebäude sowie Kioske für den Fahrkartenverkauf.

Mit der Erneuerung der Außenfassade 2005, der Innensanierung des Turms und dem Rückbau des Entlüftungskanals 2010 sowie einer künstlerischen Innenbeleuchtung 2014 steht die Galluswarte wieder in der Aufmerksamkeit des Stadtteils und kann im Rahmen von Stadtführungen besichtigt werden.



Impressum



Impressum

Herausgeber

Stadt Frankfurt am Main
Dezernat Planen und Bauen
Stadtplanungsamt

Postanschrift

Stadtplanungsamt
Kurt-Schumacher-Straße 8-10
60311 Frankfurt am Main

Verfasserin

Petra Kanamüller

Gestaltung

Marion Woitalla

Druck

Thoma Druck, Dreieich

Auflage

500

Frankfurt am Main, Januar 2016



NEUWAHL STADTTEILBEIRAT SOZIALE STADT GALLUS

INFORMATIONSVORANSTALTUNG ZUR WAHL AM
18. AUGUST 2008, 18.00 UHR
IM GALLUSTHEATER

Sie können im Zeitraum von 18.-23. August Ihre Stimme abgeben:

Montag, 18.08.2008
Wahllokal: im **Gallustheater**, Kaysersstraße 15, 18.00 Uhr

Dienstag, 19.08.2008
Stadtteilbüro Soziale Stadt, Frankfurter 166, 8.00 – 13.00 Uhr

Mittwoch, 20.08.2008
Belgische Galluspark, 11.00 – 17.00 Uhr

Stadtteilbüro Soziale Stadt, Frankfurter 166, 8.00 – 13.00 Uhr

Donnerstag, 21.08.2008
Stadtteilbüro Soziale Stadt, Frankfurter 166, 8.00 – 13.00 Uhr

Freitag, 22.08.2008
Gallusmarkt zwischen Schwanthorcher u. Kellner Straße, 11.00 – 13.00 Uhr
Naturfreundehaus, Herschener Straße 6, 18.00 – 20.00 Uhr

Sonntag, 23.08.2008
Stadtteilbüro Soziale Stadt, Frankfurter 166, 11.00 – 14.00 Uhr

Jeder, der in Gallus wohnt und mindestens 18 Jahre alt ist, darf wählen.

Sie können insgesamt bis zu 5 Kandidaturen/Kandidaten wählen!
Rückfragen im Stadtteilbüro: Tel. (069) 97 32 99 70



Stadtteilbüro Soziale Stadt

Stadtteilbüro Soziale Stadt

